Flammende Erlebnisse mit Fridulin Brenzlich

Ein Vorschlag zum Umgang mit dem Thema „Feuer“ in Kindergärten

Flammende Erlebnisse mit Fridulin Brenzlich

Ein Vorschlag zum
Umgang mit dem Thema
„Feuer“
in Kindergärten

Von Gisela Nührenbörger und Kathrin Kassun

Impressum:

Autoren:
Gisela Nührenbörger
Kathrin Kassun

Mitarbeit:
Sandra Avila, Erzieherin
Bernd Reichert, Musikpädagoge
Reinhard Stachwitz, Lektor

Herausgeber:
Westfälische Provinzial-Versicherungen
Bröderichweg 58, 48131 Münster

Illustration und Layout:
Saga Werbeagentur
Albrecht-Thaer-Straße 10, 48147 Münster

Fotonachweise:
Thomas Klerx
Kindergruppe „Am Schiffahrter Damm“

1. Auflage: 10.000

Druck:
Thiekötter Druck GmbH
An der Kleimannbrücke 32, 48157 Münster

© 1996 Westfälische Provinzial-Versicherungen

Inhalt

Vorwort 6

Einleitung 8

Die Zusammenarbeit mit den Eltern 10

Das lodernde Feuer 11
Das Feuer – ein Gedicht von James Krüss 11
Fridulin Brenzlich zeigt den richtigen Umgang mit Streichhölzern. 14
Kleine Experimente. 18
Eine Feuerstelle im Garten 20
Der Feuervogel – ein Märchen und eine Musik 26
Der Feuervogel kommt in die Gruppe 32
Eine funkensprühende Begrüßung 34
Im Rhythmus des Feuerzaubers 37

Das gezähmte Feuer 40
Das Bilderbuch „Piro und die Feuerwehr“ 40
Eine Kübelspritze im Einsatz 42
Auch Löschen will gelernt sein 44
Feuerwehrautos werden gebastelt 46
Rollenspiele rund um das Feuer 48
Eine Sachgeschichte 50
Die Entdeckung der Hydranten 54
Der Besuch bei der Feuerwehr 56
Feuerwehrbilder mit Wasserfarben 62
Das „Feuerfest“ 64

Ausblick 74

Quellennachweis 75

Vorwort

Liebe Erzieherinnen und Erzieher!

**Feuer ist eine facettenreiche Naturerscheinung.
Es hat einen eigenen Mythos und in zahlreichen Märchen kommt es immer wieder vor. Für die Menschen war und ist es wichtig, sich mit Feuer auszukennen. Wir haben es zu einem „gezähmten Hausgenossen“ gemacht. Es erweist uns viele nützliche Dienste, aber bereitet uns bis heute auch immer wieder Angst. Es ist Grundlage unserer Industrialisierung und hat allein damit maßgeblich den heutigen Lebensstandard geprägt.**

Bei dieser Verbreitung und Bedeutung ist es richtig, daß Kinder bereits früh das „Feuer“ kennenlernen. Es ist nicht nur richtig, es ist notwendig, damit Kinder Sicherheit gewinnen und rechtzeitig angemessenen Respekt im Umgang mit Feuer haben. Darüber hinaus ist Feuer mit seinen sinnlichen Qualitäten eine besondere Erfahrung wert. Geben Sie Kindern ausreichend Gelegenheit, diese Erfahrung zu machen. Das kann auch für Sie ein interessantes, vielleicht sogar spannendes Erlebnis werden.

Eine gute Kommunikation zwischen Eltern und Erziehern ist dabei ein nicht zu unterschätzender Aspekt. Die Elternarbeit kommt oft aus vielen Gründen zu kurz. Bei einem so sensiblen Thema ist es aber unbedingt notwendig, verstärkt aufeinander zuzugehen, zu informieren, zu diskutieren und sich über Erfahrungen auszutauschen.

„Flammende Erlebnisse mit Fridulin Brenzlich“ bietet eine Vielzahl von Anregungen, Feuer für Kinder erlebbar zu machen. Es ist unsere Absicht, mit dieser Broschüre, dem schlauen Fuchs Fridulin Brenzlich und seinem Fridu-Mobil Ihre Phantasie zu diesem Thema anzuregen.

Wir meinen, es paßt zu uns als Versicherer in Westfalen, sich für die Sicherheit der in dieser Region lebenden Menschen einzusetzen, insbesondere für die Sicherheit der Kinder. Daher haben wir auch dieses Projekt gemeinsam mit der Kindergruppe „Am Schiffahrter Damm“ aus Münster durchgeführt. Das Ergebnis ist erlebenswert und wir wollen es möglichst allen Kindergärten in Westfalen zur Verfügung stellen.
Ich möchte einigen Menschen dafür danken, denn ohne die Hilfe vieler Herzen und Hände hätten wir dieses nicht erreicht. Ich danke stellvertretend den Eltern und Erziehern der Kindergruppe „Am Schiffahrter Damm“ und bitte alle anderen großen und kleinen Helfer, sich in diesen Dank miteingebunden zu fühlen.
Die Westfälischen Provinzial-Versicherungen wollen Verbundenheit mit den Menschen in Westfalen beweisen und engagieren sich daher für sie auf Feldern, die zu uns als Regionalversicherer passen. Das Thema Feuer gehört dazu, denn Feuer hat etwas Spannendes, Verbotenes, Lebendiges, Wärmendes. Der Mensch gewinnt Kraft durch Feuer; die Flamme ist Symbol des Lebens, aber sie vernichtet auch.

Wir meinen, das Thema berührt alle Sinne. Probieren Sie es aus und lassen Sie Kinder erfahren, was Feuer zu bedeuten hat. Vielleicht spüren Sie selbst brennende Leidenschaft und sind mit Feuer und Flamme dabei. In jedem Fall wünschen wir uns, daß „Fridulin Brenzlich“ die Herzen der Kinder im Sturm erobert.

Flammende Grüße aus Münster

Klaus Ross
Westfälische Provinzial-Versicherungen

Einleitung

Feuer ist eine unserer Lebensgrundlagen – auch wenn es nur versteckt entfacht wird und damit im modernen Leben viel von seiner Unmittelbarkeit verloren hat: Die Speisen sind gekocht und gebraten, das Wasser ist heiß, die Stube ist warm, ohne daß offenes Feuer zu sehen oder zu spüren wäre.
So ist es immer weniger möglich, oder auch nötig, mit offenem Feuer umzugehen. Dennoch: Die Gefahr und auch die Faszination sind nach wie vor gegeben. Angesichts einer lodernden Flamme werden bei den meisten Menschen lebhafte und elementare Gefühle ausgelöst, die Neugierde im Herzen und in den Händen entfachen.
Diese Gefühle, sowie Neugierde und Entdeckergeist, aber auch ein Gefahrenbewußtsein wollen wir bei den Kindern wecken.
Sie sollen vielfältige, sinnliche Erfahrungen und „Lust am Feuer“ haben.
Wenn Kinder in ihren Wahrnehmungen und Interessen ernstgenommen, gestärkt, gestützt und geleitet werden, dann ist der Weg zu einem verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit Feuer nicht schwer.
Zwangsläufig ergeben sich aus der Lust am Feuer auch die Aufgaben der Eingrenzung und Kontrolle: etwa mit der Frage, wie man das entfachte Feuer wieder löscht.
Unter diesen Vorzeichen haben wir für unsere Kindergruppe von 8 Mädchen und 9 Jungen im Alter von 3 bis 6 Jahren eine pädagogische Einheit mit zwei Schwerpunkten entwickelt:

Das lodernde Feuer und das gezähmte Feuer.

Im Verlauf des ersten Schwerpunkts erleben die Kinder mit allen Sinnen und anhand unterschiedlicher Medien die Faszination und Vielfalt des Feuers.
In spielerischer Freiheit lernen sie, kleine und größere Flammen zu entfachen, und haben ihre Freude daran.
Im Mittelpunkt des zweiten Schwerpunkts steht die Kontrolle, die Beherrschung des Feuers.
Die Kinder lernen Löschtechniken, die dazu nötigen Geräte und Fahrzeuge, aber auch die Menschen kennen, die uns vor dem gefährlichen Feuer schützen.
Zugleich lernen die Kinder, sicher und verantwortungsvoll mit dem Feuer umzugehen.
Zum Höhepunkt der „flammenden Erlebnisse“ wird für die Kinder ein Feuerfest, das wir gemeinsam zum Schluß feiern.
Als Identifikationsfigur führt eine Puppe mit dem Namen „Fridulin Brenzlich“ durch die gesamte Einheit.
Äußerst wichtig war uns die Einbeziehung der Eltern in dieses spannende und durchaus kontrovers zu sehende Thema – nicht nur mit einer feurigen Fete.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Vor Beginn des Projektes stellten wir bei einem Elternabend die geplante Arbeit zum Thema „Umgang mit dem Feuer“ detailliert vor. Die Eltern interessierten sich für Teilaspekte und waren mit der Durchführung des Projektes einverstanden.
In jeder Phase informierten wir die Eltern über den Verlauf der Arbeit, sowohl in Einzelgesprächen als auch bei den Elternabenden.
Dennoch kam es im Verlauf eines Elternabends zu einer lebhaften Diskussion über den Sinn und den Erfolg des Projektes, weil die Kinder begonnen hatten, mit Streichhölzern zu experimentieren – natürlich auch zu Hause.
In einigen Familien war das „Spiel mit dem Feuer“ an die Toleranzgrenze der Eltern gestoßen und hatte die Frage nach dem Sinn und „Erfolg“ des Projektes erneut aufgeworfen.
Im Gespräch erzielten wir Einigkeit darüber, daß Kinder Gefahren nur dann richtig einschätzen lernen, wenn sie Gelegenheit zum Umgang mit dem Medium bekommen. Prinzipiell, und zu diesem Thema besonders, ist eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder notwendig. Kinder tragen all die Dinge, die sie beschäftigen, mit nach Hause. In Abstimmung und im Gleichklang mit dem, was in der Kindergruppe geschieht, sollten die Eltern das, was ihre Kinder mitbringen, aufnehmen und mit ihnen weiterspinnen. So können sich Kindergruppe und Familie gegenseitig bereichern.
Jedenfalls hat unser Projekt die Eltern so sehr „entflammt“, daß wir die nächste Elternfete unter dem Motto „Feuer und Flamme“ gefeiert haben ...

Das lodernde Feuer

„Das Feuer“ – ein Gedicht von James Krüss

Die Kinder spüren bei einem Gedichtvortrag die Faszination des lebendigen Feuers. Sie erfahren, wie künstlerisch gestaltete Sprache wirken kann.

Die Kinder sitzen im Kreis und schauen die Erzieherin erwartungsvoll an. Denn die ist heute von den Strümpfen bis zum Haarband ganz in rot gekleidet. In der Hand trägt sie eine mit einer Schleife verschlossene Mappe. Auch die ist rot. Die Erzieherin öffnet die Mappe und beginnt mit leiser Stimme zu lesen. Die Hand hat sie horchend ans Ohr gelegt, um die Aussage der ersten Strophe zu verstärken. Entsprechende Gesten folgen bei den weiteren Strophen. Die zweite, dritte und vierte Strophe wird mit steigender Dramatik gelesen, bei der fünften und sechsten Strophe wird die Stimme wieder leiser und endet nach einer längeren Pause im „aus“.

Die anfangs konzentrierte Atmosphäre im Kreis löst sich bei der zweiten und dritten Strophe. Die Kinder werden unruhig und zeigen Unmutsäußerungen. Sie wiederholen häufig einzelne Adjektive aus dem Gedichttext, zuweilen im Chor.

Abwehr und Faszination erfüllen den Raum. Ein zweites Mal wollen die Kinder das Gedicht nicht hören.

Der Text und die Interpretation im Gedichtvortrag haben die – ambivalente – Faszination des Feuers („schön und schrecklich“) so eindrucksvoll zum Ausdruck gebracht, daß den Kindern die Kraft der Aussage zu gewaltig war.

Wir glauben, daß sie sich deswegen abwandten. Bei anderen Gelegenheiten näherten sie sich auf ihre eigene Weise dem Thema wieder.

Das Feuer

Hörst du, wie die Flammen flüstern,
Knicken, knacken, krachen, knistern,
Wie das Feuer rauscht und saust,
Brodelt, brutzelt, brennt und braust?

Siehst du, wie die Flammen lecken,
Züngeln und die Zunge blecken,
Wie das Feuer tanzt und zuckt,
Trockne Hölzer schlingt und schluckt?

Riechst du, wie die Flammen rauchen,
Brenzlig, brutzlig, brandig schmauchen,
Wie das Feuer, rot und schwarz,
Duftet, schmeckt nach Pech und Harz?

Fühlst du, wie die Flammen schwärmen,
Glut aushauchen, wohlig wärmen,
Wie das Feuer, flackrig-wild,
Dich in warme Wellen hüllt?

Hörst Du, wie es leiser knackt?
Siehst du, wie es matter flackt?
Riechst du, wie der Rauch verzieht?
Fühlst du, wie die Wärme flieht?

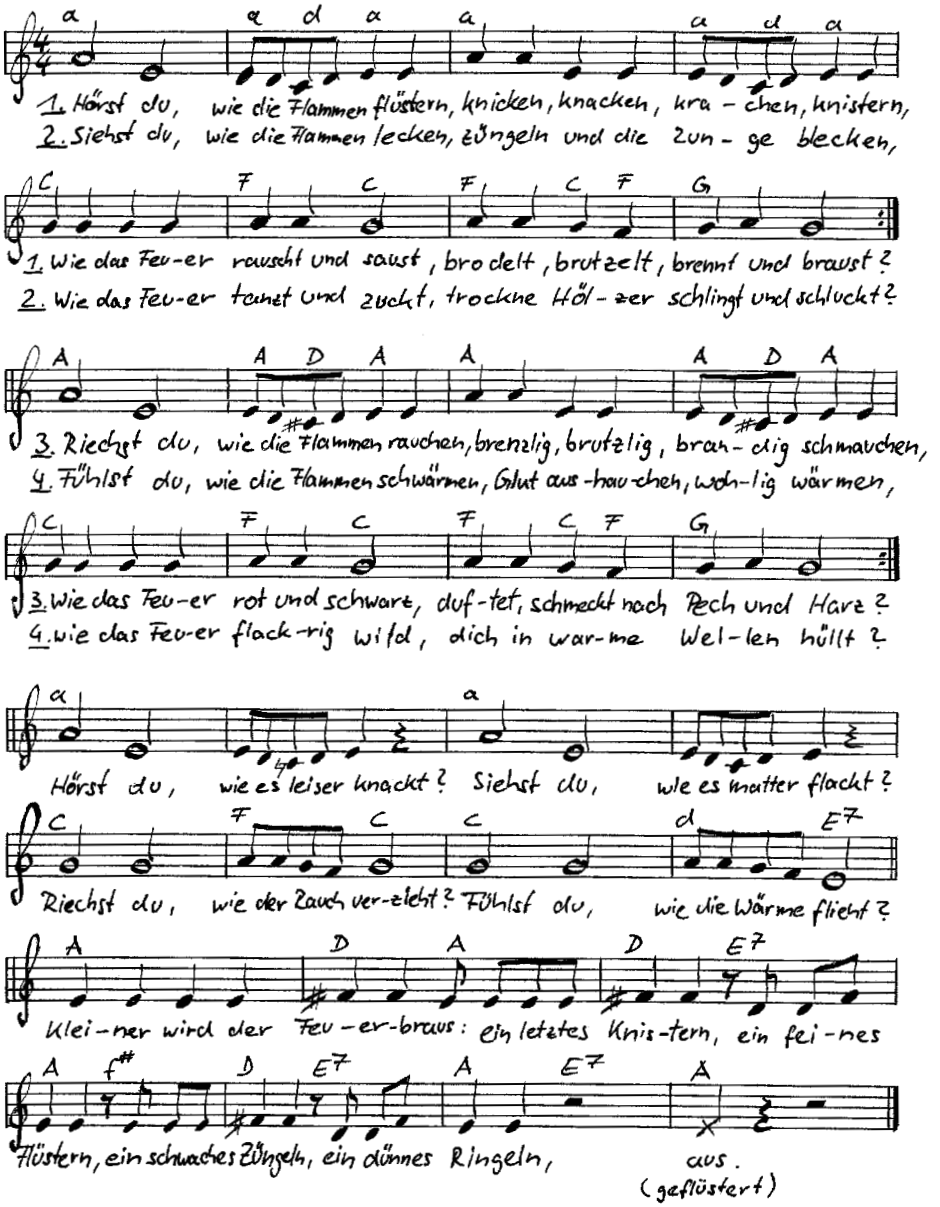
Kleiner wird der Feuerbraus:
Ein letztes Knistern,
Ein feines Flüstern,
Ein schwaches Züngeln,
Ein dünnes Ringeln –

Aus.

James Krüss

Das Feuer

Text: James Krüss
Musik: Bernd Reichert



Fridulin Brenzlich zeigt den richtigen Umgang mit Streichhölzern

Die Kinder können sich angstfrei und neugierig dem Thema Feuer nähern. Sie lernen Fridulin Brenzlich als ihre Vertrauensperson in Sachen Feuer kennen und erfahren, wie ein Streichholz richtig angezündet wird.

Fridulin Brenzlich ist eine Puppe in Kindergröße. Sie sieht aus wie ein Fuchs, ihr Kopf leuchtet rot wie das Feuer, und sie trägt eine Feuerwehruniform, durch deren Ärmel die Kinder ihre Arme stecken können. Fridulin Brenzlich trägt einen großen roten Beutel bei sich, auf den mit einer Kordel seine Initialen genäht sind: vorne ein großes, gelbes F, hinten ein großes, gelbes B. Die Buchstaben lassen sich gut erfühlen. Wenn Fridulin etwas Neues mitbringt, steckt es immer in seinem Beutel. Am Morgen, als alle Kinder bereits im Stuhlkreis sitzen, geht die Tür auf, und Fridulin Brenzlich betritt den Raum, gespielt von einer Erzieherin. Zuvor hatten wir eine brennende Kerze in die Mitte des Kreises gestellt.

Fridulin läuft durch die Gruppe und flüstert leise: „Feuer! Feuer!“ Er beschnüffelt die Kinder und fragt sie, wo das Feuer sei. Als die Kinder ihm die Kerze zeigen, betrachtet er die Flamme neugierig und fachkundig von allen Seiten.

Nachdem er sich bei allen Kindern persönlich vorgestellt hat, zieht Fridulin Brenzlich aus seinem Beutel eine Packung Streichhölzer und zeigt den Kindern den richtigen Umgang damit.

Seine Regel lautet: Die Streichhölzer immer vom Körper weg anzünden! Fridulin erzählt den Kindern, daß er schon einmal ein Streichholz falsch angezündet und sich dabei ein Loch in seinen Tasche gebrannt hat.
Jetzt zündet er es immer richtig an und hält das brennende Streichholz schräg, mit der Flamme nach oben.
Nach diesem Gespräch bekommen die Kinder ihre Feuerutensilien und gehen damit zum Tisch.

Jedes Kind hat nun vor sich:

- **eine feuerfeste Unterlage (z. B. eine Kachel)**
- **ein Teelicht**
- **eine Streichholzschachtel mit drei Streichhölzern**
- **eine Tonschale für die abgebrannten Streichhölzer**

Die Kinder versuchen, manche ängstlich, manche mutig, ihre Teelichter anzuzünden. Fridulin hat einen Platz in der Mitte, von dem aus er alles genau beobachten und Hilfe geben kann.
So lernen die Kinder den richtigen Umgang mit Streichhölzern und können sich, zusammen mit ihrem kompetenten und aufmerksamen neuen Freund, mit dem Element Feuer vertraut machen.

Kleine Experimente

Die Kinder werden sicherer im Umgang mit Streichhölzern und Teelichtern. Sie können kleine Experimente mit brennbaren Materialien selbst durchführen.

Am Eßplatz eines jeden Kindes liegen die von Fridulin Brenzlich mitgebrachten Utensilien (siehe S. 16). Jeweils zum Frühstück und zum Mittagessen zünden die Kinder die Kerzen an. Konzentration und Faszination sind in viele Gesichter geschrieben, aber auch ängstliche Augen und zögernde Hände sind zu sehen. Da ist dann unsere Hilfe in Form von ermutigendem Zuspruch und weisender Handhabung notwendig.

Es dauert nicht lange, bis alle Kinder Sicherheit und Freude am Anzünden der Kerzen gefunden haben. Bald wird auch entdeckt, was die abgebrannten Streichhölzer hergeben.

In der Tonschale werden sie aufgeschichtet und angezündet. Das kann, je nach Materialmenge, ein kleines Tischfeuer hervorbringen. Die Begrenzung ergibt sich von selbst aus den drei Streichhölzern, die jedes Kind zur Verfügung hat. Das läßt aber bald einen lebhaften Handel um diese heißbegehrten Objekte entstehen – was einige Kinder in den Genuß von mehr als drei Streichhölzern und so zu beachtlichem Tischfeuer kommen läßt. Schließlich entdecken die Kinder, welche Wirkung flüssiges Wachs hat. Die Experimentierfreude und -lust ist angeregt, und die Kinder werden mutiger.
Aber Fridulin Brenzlich paßt ja auf!
Von der Tischmitte her gibt er in gefährlichen Situationen wichtige und ernstzunehmende Hinweise.
Die zweimalige tägliche Übungsphase über vier Wochen hinweg hat die Kinder sicherer und kompetenter im Umgang mit Streichhölzern und Kerzen gemacht.
Eine Streichholzflamme ist für sie einschätzbarer und der Respekt davor stabiler geworden.

Behandlung von Brandwunden:

- 10 Minuten unter fließendes Wasser halten, Eiswürfel auflegen!
- Großflächige Verbrennungen: den Arzt aufsuchen!

Wenn Kleider Feuer fangen:

- auf dem Boden wälzen oder in eine Decke wickeln!
- nicht davonrennen!

Eine Feuerstelle im Garten

Die Kinder genießen unterschiedliche Sinneseindrücke am größeren Feuer: Hören, Sehen, Riechen,Fühlen. Sie lernen Grundregeln beim Umgang mit größerem Feuer und erproben unterschiedliche Wirkungen des Feuers.

Ein wolkenverhangener, dunkler Tag ist ein günstiger Hintergrund für ein größeres Feuer im Garten unserer Kindergruppe. Zuvor haben wir vorsorglich den Nachbarn einen Brief geschrieben, in dem wir um Verständnis für diese Aktion bitten. Um sicherzugehen, daß kein Löschzug anrückt, ist es auch sinnvoll, die Feuerwehr zu informieren.

Kinderkrippe
Schiffahrter Damm e.V.
Bleckstr. 24-26
48151 Münster

Münster, den 6.5.96

Sehr geehrte Nachbarn,

in diesem Brief bitten wir Sie um Verständnis für ein pädagogisch begründetes Vorhaben in unserer Kinderkrippe.
In Zusammenarbeit mit einer Mannschaft der Feuerwehr Münster-Mitte haben wir ein pädagogisches Konzept mit praktischen Beispielen zur Brandschutzerziehung.
Dazu wollen wir in den nächsten Wochen in unseren Jahren hin und wieder Kleine, Kontrollierte Feuer machen und löschen.
Wir möchten Sie darüber informieren, daß es sich dabei nicht um das Abbrennen von Müll oder Sperrmüllfällen handelt und bitten um Ihr Verständnis.

Mit freundlichen Grüßen

Gisela Wittenberge

Und dann geht es richtig los: Grasplaggen werden ausgehoben, ein Begrenzungskranz aus Steinen wird gelegt, und Sitzgelegenheiten aus Baumstämmen werden ringsum angeordnet.
Angesichts der Ernsthaftigkeit des Elementes halten wir es für angebracht, den Experimentierrahmen bei der Einführung des größeren Feuers möglichst gering zu halten.
Wir verfolgen hier das Prinzip „Vormachen – Nachmachen“, um dabei ein festes Regelwerk vermitteln zu können.

Für uns haben sich folgende Regeln als sinnvoll erwiesen:

1. **Draußen beim Anzünden nur Pappe verwenden, da Papier schon bei leichtem Windzug unkontrolliert wegfliegt!**
2. **Keine Abfälle verbrennen (z. B. Plastik)!**
3. **Mit angebrannten Stöcken, Ästen usw. darf nur innerhalb der Begrenzung hantiert werden!**
4. **Bei manchen Hölzern (z. B. Fichte, Tanne, Lärche, Kastanie, Platane) besonders auf sprühende Funken achtgeben!**

Die Stunden am offenen Feuer bieten reichhaltige Erfahrungsmöglichkeiten:
Bei Rollenspielen, die sich um „Hexensuppen“ ranken, probieren die Kinder aus, wie Wasser sich erwärmt, heiß wird, brodelt und schließlich verkocht, und erleben, was passiert, wenn Blätter, Strauchwerk oder Sand hinzugegeben werden.

Gebratene Kartoffeln haben ihren Reiz, und es bedarf besonderer Fürsorge, sie nicht anbrennen zu lassen. Die gelungenen Exemplare schmecken köstlich und hinterlassen einen rauchigen Geschmack auf der Zunge.
Doch nicht nur die Zunge, auch alle anderen Wahrnehmungsorgane kommen während dieser Feuerrunde zu ihrem Recht. Sich an einem kühlen Tag am Feuer zu wärmen, plötzlich Hitze auf der Haut zu spüren, sich vor Funken und züngelnden Flammen zu schützen – das ist behaglich, lustvoll und faszinierend.

Einige Kinder können sich an dem Spiel der Flammen nicht sattsehen. Still in das Schauspiel versunken, sitzen sie lange Zeit auf einem Baumstamm und sehen zu, wie sich das rotgelbe, manchmal auch bläuliche Feuer durch verschiedene Holzschichten frißt … begleitet vom Knicken, Knacken, Krachen, Knistern, wie es in dem Gedicht von James Krüss heißt.

Übrig bleibt ein Häufchen Asche, aber noch lange liegt der brenzlige Geruch unseres Feuers angenehm in der Luft.

"Gemüsesuppe"
Öl
2 Zwiebeln / Knoblauch
5 Kartoffeln
2 Stangen Lauch
5 Karotten
1/2 Sellerie
1 Blumenkohl
2 Eßlöffel Brühe
Weißbrot
(Mengenangabe für 20 Personen)

Der Feuervogel – ein Märchen und eine Musik

Die Kinder lernen ein Märchen und eine Musik kennen, in dem das Feuer im übertragenen, poetischen Sinn vorkommt.

Um eine sinnliche, märchenhafte Atmosphäre zu erzeugen, haben wir uns mit den Kindern im Kreis auf rote Tücher gesetzt und in die Mitte eine rote brennende Kerze gestellt. Dazu erklingt leise ein Ausschnitt der Musik „Der Feuervogel“ von Igor Strawinsky. Nachdem die Musik verklungen ist, beginnt die Erzieherin, das Märchen zu erzählen. Als sie zu der Stelle kommt, wo der Prinz dem Feuervogel eine Feder aus dem Kleid zupft, holt sie eine rote Feder hervor und läßt sie über die Köpfe hinweg auf den Boden schweben. Am Ende des Märchens erklingt noch einmal Musik aus dem „Feuervogel“ von Strawinsky. Die „zauberhafte“ Atmosphäre hält noch einige Minuten an ...

„Der Feuervogel“

In einem schönen Schloß lebte einmal ein Prinz mit seinem Vater, einem alten König. Eines Tages rief der Vater seinen Sohn zu sich und sagte: „Mein Sohn, ich habe von einem wundersamen Vogel gehört. Sein Gefieder glänzt in roten Farben, erzählt man sich. Er wurde in dem verwunschenen Garten des bösen Zauberers Zinobel gesehen.
Ich bitte dich, ziehe in die Welt hinaus, und bringe mir diesen wundersamen Vogel! Er trägt den Namen Feuervogel.“
Der Prinz willigte sofort ein, sattelte noch am selben Abend sein Pferd und machte sich auf die Suche nach dem Feuervogel.
Er ritt zwei Tage und zwei Nächte lang, bis er schließlich den verwunschenen Garten des bösen Zauberers Zinobel erreichte.
Er stieg von seinem Pferd und schaute, hinter einem Busch verborgen, in den Garten.
Dies war wirklich ein sonderbarer Garten! An einem Apfelbaum wuchsen goldene Äpfel. Der Prinz schlich in den Garten und setzte sich unter den goldenen Apfelbaum.
„Hier werde ich auf den Feuervogel warten, und wenn er dann kommt, werde ich ihn fangen“, dachte er.

Nach einer kurzen Weile fingen die Äste des goldenen Apfelbaumes an zu schaukeln, weil ein leichter Wind aufkam. Der Prinz schaute gespannt in die Baumkrone und konnte etwas Rotes, Orangenes und Gelbes entdecken. Ob es der Feuervogel war? Er wartete gespannt.
Ein gewaltiger Vogel kreiste über der Baumkrone, so daß die Äste des Baumes zitterten. Langsam ließ sich der Feuervogel auf einem Ast des Baumes nieder. Sein Gefieder sah aus wie loderndes Feuer, und seine Augen glänzten wie die Flamme einer Kerze. Der Prinz hielt den Atem an. Er beobachtete den Vogel und dachte bei sich: „Ich werde dich fangen und zu meinem Vater bringen, Feuervogel!“
Er streckte seine Hand aus und packte mit einem Mal den Feuervogel bei den Krallen.
„Laß mich frei!“ schrie der Feuervogel und schaute den Prinz mit seinen funkelnden Augen an.
„Bitte, laß mich frei!“ schrie er abermals.
„Nein“, sagte der Prinz.
„Wenn du mich freiläßt, dann will ich dir auch einmal helfen, wenn du in Not gerätst.
Der Prinz überlegte einen Moment, ob er den Feuervogel freilassen sollte.
„Also gut, ich werde dich freilassen. Aber du mußt mir eine deiner Federn als Pfand für dein Versprechen geben.“
Der Feuervogel rupfte sich eine rote Feder aus seinem Gefieder und gab sie ihm. Der Prinz ließ den Feuervogel los und der erhob sich mit seinen gewaltigen Flügeln in die Luft.
„Denk an dein Versprechen, Feuervogel!“ rief er ihm nach.

Als der Vogel am Horizont verschwunden war, lief der Prinz durch den Garten weiter. Plötzlich hörte er eine wunderschöne Musik, und er fühlte sich gleich von ihr angezogen.
Natürlich wollte er wissen, wo die Musik herkam und lief ihr schnell entgegen. Da sah er, hinter einem Busch verborgen, wie dreizehn Prinzessinnen zu der schönen Musik tanzten und mit einem goldenen Ball spielten.
Die Prinzessinnen sahen gar nicht glücklich aus, und der Prinz beobachtete sie eine ganze Weile.
Dann aber entdeckte die jüngste Prinzessin, den Prinzen und sprach: „Wer bist du? Und was machst du hier im verwunschenen Garten des bösen Zauberers?“
Der Prinz war sofort von ihrer Schönheit überwältigt und sagte mit zitternder Stimme: „Ich bin ein Prinz aus einem fernen Land und ich wollte den Feuervogel fangen.“
„Weißt du nicht, daß der böse Zauberer Zinobel jeden in einen Stein verwandelt, der seinen Garten betritt?“ fragte die Prinzessin.
„Ich habe keine Angst vor dem Zauberer! Sieh hier, ich habe eine Feder vom Feuervogel. Er wird mir helfen, wenn ich in Gefahr bin“,

Der

sagte er und zeigte ihr die rote Feder des Vogels.
Die Prinzessin erwiderte: „Der böse Zauberer hat uns alle verzaubert. Kannst du uns erlösen?“
Der Prinz, der sich in die Prinzessin verliebt hatte, versprach ihr, sie noch heute von ihrem bösen Zauber zu befreien.
Als es zu dämmern begann und der Abend hereinbrach, gingen die dreizehn Prinzessinnen ins Schloß des bösen Zauberers. Der Prinz folgte ihnen. Als er gerade im Schloß angekommen war, entdeckte ihn Zinobel und rief mit böser, tiefer Stimme: „Was macht denn der Wicht in meinem Schloß? Weißt du nicht, daß ich jeden in einen Stein verwandle, der mein Schloß betritt?“
„Ich habe keine Angst vor dir“, erwiderte der Prinz mit mutiger Stimme. „Sieh her, ich habe hier die Feder des Feuervogels. Er wird mir helfen, wenn ich in Gefahr gerate!
Mit diesen Worten schwenkte er die Feder vor dem Zauberer hin und her, und plötzlich erschien der Feuervogel.
„Hilf mir, Vogel! Was soll ich tun, um die dreizehn Prinzessinnen von ihrem Fluch zu befreien?“
„Dort hinten steht ein Kästchen. In dem Kästchen liegt das Lebensei des bösen Zinobel. Zerschlage es, und der Fluch ist gelöst“, krächzte der Feuervogel.

Der Prinz lief zu dem Kästchen und zerschlug das Lebensei des Zauberers, der Fluch löste sich, und die Prinzessinnen waren wieder frei und glücklich.
Der Prinz bedankte sich beim Feuervogel für dessen Hilfe und versprach ihm, daß er nie wieder versuchen werde, ihn einzufangen. Der Vogel erhob sich und war schon bald am Horizont verschwunden. Die Prinzessin verliebte sich in den schönen Prinzen, und sie feierten ein schönes Hochzeitsfest. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Kathrin Kassun
Frei nach dem gleichnamigen Ballett von Igor Strawinsky

Feuervogel kommt in die Gruppe

Die Kinder gestalten gemeinsam einen Feuervogel und schulen dabei ihre Feinmotorik und Kooperationsfähigkeit.

Ein ausgeschnittener Pappvogel in drei Teilen liegt zu Beginn bereit, außerdem verschiedene Materialien wie Tonpapier, Drachenpapier, Kreppapier, Federn, Tüll, Pfeifenputzer, Glitzerpapier, Schleifenbänder.
Alle Materialien leuchten in den „Feuerfarben“ rot, orange und gelb. Die Kinder wählen, ob sie den Körper, die Flügel oder den Schwanz des Feuervogels bekleben wollen.

In drei Kleingruppen machen wir uns ans Werk.
Es wird geklebt, geschnitten und gerissen, bis kein Stück Pappe mehr zu sehen ist. Nachdem der Vogel getrocknet ist, suchen wir ihm einen schönen Platz in der Kindergruppe. Die angezündeten Teelichter erzeugen eine schwache Luftzirkulation und bringen den Feuervogel sanft zum Schwingen.

Eine funkensprühende Begrüßung

Die Kinder lernen den richtigen Umgang mit Wunderkerzen. Sie konzentrieren sich und erfahren sich als ein wichtiges Mitglied in der Gruppe.

Um den Feuervogel, der über uns flattert, in unserer Gruppe feierlich zu begrüßen, haben wir uns im Kreis unter ihm versammelt. Wieder sitzen wir auf den roten Tüchern. Jedes Kind bekommt eine Wunderkerze.
In der Mitte steht eine rote, brennende Kerze. Zuerst werden die Kinder mit den Gefahren und den für sie wichtigen Regeln beim Umgang mit Wunderkerzen vertraut gemacht:

1. Die Wunderkerze weit genug vom Körper weghalten.
2. Nie die Glut berühren, nur am unteren Ende des Drahtes festhalten.
3. Die abgebrannten Wunderkerzen in einen nicht brennbaren Behälter legen, zum Beispiel in eine Blechdose.

Nun zündet eines der Kinder seine Wunderkerze an der Kerze in der Mitte an und gibt das Feuer an seinen Nachbarn weiter. Diese Aktivität wird von der Musik aus Strawinskys „Feuervogel“ begleitet.

Ihre abgebrannten Wunderkerzen legen die Kinder in die Blechdose und wünschen sich sofort einen zweiten Durchlauf.
Bei dieser Aktivität ist gut zu beobachten, daß die ängstlichen Kinder beim zweiten Durchlauf deutlich mutiger werden und nur noch wenig Hilfe benötigen. Das Weiterreichen des Feuers an den Nachbarn erfordert von den Kindern starke Konzentration. Jedes Kind ist ein wichtiges Glied in der Kette.

Im Rhythmus des Feuerzaubers

Der Raum ist abgedunkelt, rote, orangene und gelbe Baumwolltücher, für jedes Kind eines, liegen in Kreisform auf dem Boden, als die Kinder hereinkommen. Sie hocken sich auf die vorbereiteten Plätze, und nach einer kurzen Zeit der Stille wird Musik* eingespielt. Sogleich sprudeln aus den Kindern Interpretationen heraus, aber der Hinweis der Erzieherin hat Erfolg, die „gehörten Geschichten“ erst am Ende der Musik zu erzählen.

Die Kinder nehmen die akustisch-musikalische Darstellung eines Feuers auf, erzählen von ihren Empfindungen beim Hören der Musik und entwickeln Möglichkeiten, das Gehörte mit dem ganzen Körper in phantasievolle Bewegungen umzusetzen.

*Feuerzauber von Richard Wagner

Jedes Kind hat eine andere Geschichte gehört, aber die Inhalte haben viel Übereinstimmendes. Sie handeln von feuerspeienden Drachen, Rittern, umstürzenden Bäumen, von Kampf und wilden Tieren. Die Übereinstimmung liegt in der Farbe und Tonart der Geschichten, und die sind alle kräftig, stark, mächtig, ausdrucksvoll, dynamisch, wild – wie Feuer!

Im Anschluß an die Erzählungen werden die Kinder aufgefordert, mit den Tüchern ihre Geschichte zu spielen. Dazu steht ihnen der ganze Raum zur Verfügung.
So können die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen und den Herausforderungen der Wagner-Musik mit großen Bewegungen, wie Springen, Rennen und Spreizen, gerecht werden. Die Feinheiten – zum Beispiel das Sprühen der Funken, das Auflodern des Feuers – haben wir in diesem Zusammenhang nicht weiter vertieft, halten es aber für eine lohnenswerte Erweiterung des Themas.

Das gezähmte Feuer

Das Bilderbuch „Piro und die Feuerwehr“

Die Kinder erhalten aus den Bildern und Texten eines Bilderbuches einführende Informationen über die Aufgaben und die Arbeitsweise der Feuerwehr.

Fridulin Brenzlich bringt eines Morgens in seinem Beutel das Bilderbuch „Piro und die Feuerwehr“ mit. Die Erzieherin liest daraus vor.
Das Buch handelt von einem kleinen Jungen, der sich nichts Sehnlicheres wünscht, als einen lebendigen Hund zu haben und Feuerwehrmann zu werden. Eines Tages rettet der kleine Piro mit der Feuerwehr einen Hund aus einem brennenden Haus und darf ihn schließlich behalten.

Aus der großen Zahl der Bilderbücher, die geeignet sind, in das Thema Feuerwehr einzuführen, haben wir dieses Buch ausgewählt, weil es uns von der Art der Darstellung und Spannung der Geschichte gut gefällt.

Eine Kübelspritze im Einsatz

Die Kinder lernen durch eigene Handhabung ein einfaches Lösch-gerät und elementare Löschtechnik kennen.

Bei der Feuerwehr haben wir für zwei Tage eine Kübelspritze ausgeliehen. Neugierig untersuchen die Kinder dieses Gerät.
Nach vielfältigen Spekulationen beantwortet Fridulin Brenzlich die Fragen. So erfahren die Kinder, wie die Spritze funktioniert.

Die Kinder wollen sie natürlich sofort ausprobieren und sagen: „Wir brauchen ein richtiges Feuer, das wir löschen können!“ So wird an unserer Feuerstelle im Garten ein Feuer entzündet, und die Kübelspritze mit Wasser gefüllt.
Es wird so lange gepumpt und gelöscht, bis der letzte Funken erloschen ist und wir bald ein zweites Feuer anmachen müssen. Mit der Kübelspritze wird den Kindern der Vorgang des Löschens durch eigenes Tun anschaulich gemacht.

Auch Löschen will gelernt sein

Die Kinder lernen verschiedene einfache Löschmethoden kennen und anwenden.

In unserer Kreismitte sind auf einer stabilen Unterlage mehrere brennende Kerzen in festen Ständern, Kannen mit Wasser, Strohhalme, eine Schale mit Sand, Löschhütchen und leere Gläser angeordnet.
Die Erzieherin fragt ein Kind: „Wenn du jetzt eine Kerze löschen möchtest, wie würdest du das machen?“
Das Kind bläst die Kerze aus. Andere kommen auf die naheliegende Idee, Wasser zu verwenden – tropfenweise oder mit dem Strohhalm pustend – das ist noch spannender.
Bald wird auch das Löschen mit Sand entdeckt, aber die größte Freude macht das Löschen durch Sauerstoffentzug mit einem Löschhütchen, besser noch mit dem Glas.

Fasziniert beobachten die Kinder, wie die Flamme kleiner und kleiner wird, um dann zu erlöschen und ein Glas voll Rauch zu hinterlassen.
Im rechten Moment kann man die Flamme auch noch retten, aber das gelingt nicht immer.
Zu Löschaktionen mit Wasser und Sand gibt es im Garten bei der Feuerstelle noch viel Gelegenheit.

Feuerwehrautos werden gebastelt

Bei der Herstellung eines Feuerwehrautos schulen die Kinder ihre Feinmotorik und lernen ein wichtiges Arbeitsmittel der Feuerwehr genauer kennen. Rollenspiele rund um das fertige Feuerwehrauto bereien auch den Besuch bei der Feuerwehr vor.

Am Basteltisch finden die Kinder verschiedene Abfallmaterialien vor, besonders Schachteln in allen Größen, dazu Scheren, Klebstoff, Krepp-Klebeband, Fingerfarben (rot, schwarz, blau, gelb). Wir gehen davon aus, daß allen Kindern ein Feuerwehrauto bekannt ist, spätestens seit dem Kennenlernen des Bilderbuches „Piro und die Feuerwehr“.

Aber ein Feuerwehrauto nach den eigenen Vorstellungen zu basteln – das ist eine interessante Herausforderung und erfordert individuelle Hilfen.
Zunächst wählen die Kinder geeignete Schachteln aus, die dann zusammengeklebt werden, bis eine Autoform sichtbar wird.
Einige Kinder versuchen detailgerechte Modelle zu entwickeln: Lampen, Schläuche, Steuerrad, bewegliche Türen, Blaulicht werden eingebaut, und niemals fehlt die Feuerwehrleiter.
Dann bekommt das Fahrzeug seine Farbe: rot natürlich, und blau für das Licht obenauf.
Die fertigen Modelle regen zum Rollenspiel rund ums Feuerlöschen an, und wenn mal ein Rad abfällt – kein Problem: Die Werkstatt mit Klebstoff und Ersatzteilen ist ja ganz in der Nähe.

Rollenspiele rund um das Feuer

In Rollenspielen rund um das Feuer verarbeiten die Kinder auf individuelle Weise Berührungsängste mit diesem mächtigen Element. Sie aktivieren ihre Phantasie, ihr Wissen und ihre soziale Kompetenz.

Im Rollenspiel findet das Kind eine „Brücke zur Wirklichkeit“.
Diese Art, sich die Welt handhabbar zu machen, nimmt einen großen Teil des kindlichen Spiels ein. Wünsche, Ängste, Erlebnisse, Erwartungen werden im Spiel reproduziert, wiederholt, variiert und erst, wenn sie ganzheitlich verstanden sind, beendet.
Weil wir das Rollenspiel als wertvolle Form der kindlichen Äußerungsmöglichkeit schätzen und kultivieren, regen wir auch zum Thema „Feuer“ unterschiedliche Rollenspiele an.

In Freispielsituationen kommen die Kinder bei ihren Rollenspielen immer wieder auf unterschiedliche Aspekte des Themas „Feuer“ zurück. Nach unseren Beobachtungen haben die „kraftvollen“ Themen eindeutig Vorrang.
An der Feuerstelle draußen spielen die Kinder gern Hexen, auch wegen der selbstgebrauten Hexensuppe. Sie erscheinen auch als Jäger, die erlegte Tiere auf dem Feuer brutzeln. Sie stürmen heran als Räuber, die sich am Feuer treffen, streiten und vertragen. In den Räumen leben die Kinder vorrangig ihre Phantasien um brennende Häuser aus. Dabei hat die Feuerwehr als Helfer eine wichtige Funktion.
So können die Kinder in diesen Spielen viel von ihren Berührungsängsten mit dem starken Element „Feuer“ verarbeiten.

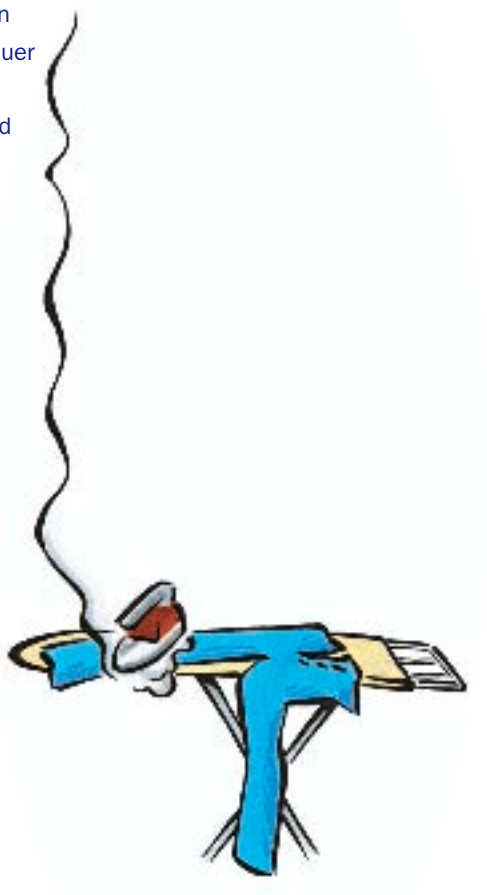
Eine Sachgeschichte

Die Kinder lernen aus einer Sachgeschichte alltägliche Brandursachen und wichtige Einrichtungen zur Brandbekämpfung kennen. Zudem erfahren sie etwas über weitere Aufgaben der Feuerwehr.

Die Erzieherin erzählt die Geschichte „Peter geht zur Feuerwehr“.
Aufgrund des spannenden und witzigen Inhalts sind die Kinder konzentriert und nehmen die wichtigen Elemente der Geschichte auf: Die alltägliche Brandursache aus Vergeßlichkeit und Unachtsamkeit, die Funktion des Feuermelders, die Eigenart des Feuerlöschers, die Aufgaben der Feuerwehr neben der Brandbekämpfung. Am Ende der Geschichte erfahren die Kinder, woher die Feuerwehr das Wasser zum Löschen der Brände bekommt.

Peter Lustig macht sich auf den Weg, um Hydrantenschilder zu suchen, und die Kinder können nun motiviert werden, selbst auch in ihrer Umgebung nach Hydrantenschildern Ausschau zu halten.

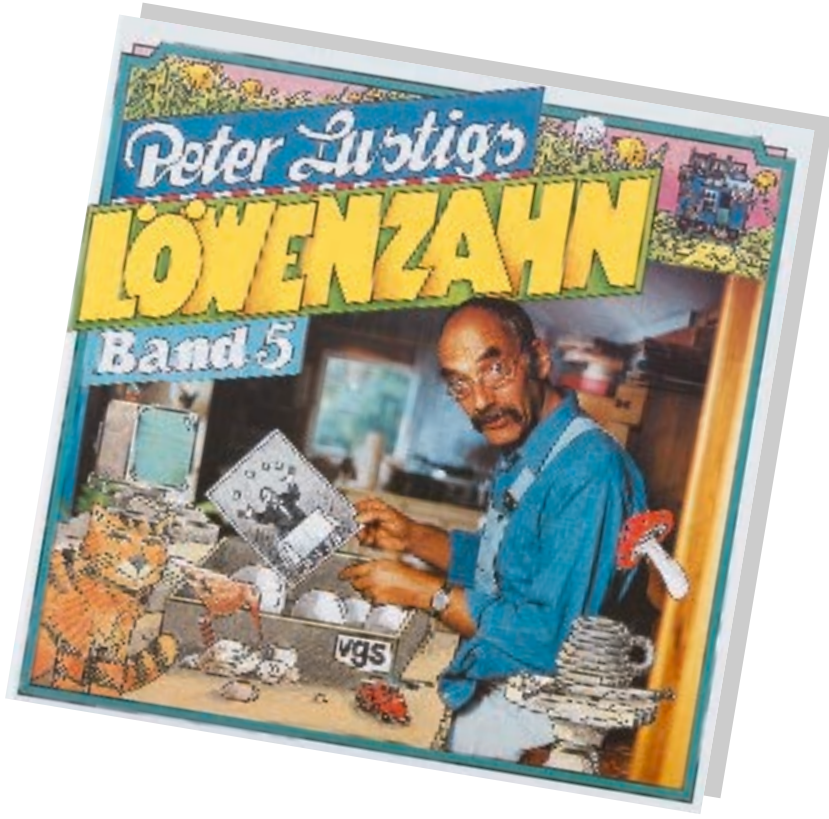
Peter Lustig wohnt in einem Bauwagen, der ganz aus Holz ist. Peter hat immer eine blaue Latzhose an, nur heute nicht. Wo ist er überhaupt?
Er ist im Bauwagen und bügelt seine Hose, er hat nämlich heute seinen Wasch- und Bügeltag. Da hört er plötzlich ein lautes, krachendes Geräusch. Was kann das sein?
Peter läuft aus dem Bauwagen und schaut nach: Wird hier vielleicht eine U-Bahn gebaut? Ach, nur ein Preßlufthammer, den kennt er schon! Peter läuft zu seinem Bauwagen zurück, und am Gartenzaun riecht er schon den Rauch. Er schnuppert und sieht, daß der Rauch aus seinem Bauwagen kommt, rennt zum Bauwagen, denkt: Das Bügeleisen! Ich habe das Bügeleisen auf meiner Hose stehenlassen, und nun brennt der ganze Bauwagen! Peter probiert, das Feuer zu löschen, indem er mit einem Tuch auf die Flammen schlägt. Vergebens. Dann rennt er los und sucht das nächste Telefon. Schnell wählt er **112**, die Feuerwehr meldet sich. „Feuer!“ schreit Peter in den Höhrer. „Bei mir brennt es!“ Peter vergißt vor lauter Aufregung zu sagen, wer er ist und wo es brennt, aber der Feuerwehrmann beruhigt ihn und fragt Peter nach seinem Namen und der Adresse. Jetzt rennt er zum Bauwagen zurück und trifft seinen Nachbarn, der ihm einen Feuerlöscher gibt. Peter löscht mit dem Feuerlöscher und wundert sich, daß kein Wasser, sondern weißes Pulver aus dem Löscher kommt…



Das Feuer ist gelöscht, und in diesem Moment kommt die Feuerwehr mit Tatütata angebraust. Feuerwehrleute kommen herangestürmt und wollen löschen, doch Peter erklärt ihnen, daß er das Feuer schon selbst gelöscht habe.
Peter findet das alles so spannend, daß er selbst Feuerwehrmann werden möchte. Er geht zur Feuerwehrschule und lernt dort, wie man Brände löscht.
Peters erste Einsatzfahrt: Ein Baum versperrt die Straße, die Feuerwehrleute müssen ihn mit einer Motorsäge zerkleinern und die Straße wieder freiräumen. Beim nächsten Einsatz müssen sie einen Keller leerpumpen, der voller Wasser steht. Peter wird ungeduldig! Er möchte gern endlich mal einen richtigen Brand löschen!
Feierabend. Peter sitzt in seinem Bauwagen, den er gerade frisch renoviert hat, als er plötzlich Rauch riecht. Er sieht Rauch beim Nachbarn und denkt: Es brennt beim Nachbarn! Schnappt sich seinen Feuerlöscher und rennt zum Nachbarn hinüber. Er löscht den Brand mit dem Feuerlöscher, und als sich der Rauch verzieht, hört Peter den Nachbarn schimpfen: „Sind Sie verrückt geworden, Herr Lustig? Sie haben unseren Grill gelöscht, und jetzt ist das ganze Essen mit weißem Pulver bedeckt!“ Peter entschuldigt sich.
Zurück in seinem Bauwagen überlegt er: Woher bekommt die Feuerwehr eigentlich das Wasser zum Löschen? Er schlägt sein Feuerwehrbuch auf, und da steht es: In dem Löschwagen der Feuerwehr befindet sich Wasser, aber bei großen Bränden reicht es nicht aus.*[1]
In Dörfern gibt es Feuerlöschteiche. Eine Pumpe im Feuerwehrauto saugt das Wasser aus dem Löschteich an und drückt es in die Schläuche. In Städten gibt es richtige Wasserzapfstellen für die Feuerwehr, ähnlich unseren Wasserhähnen, aber natürlich viel dicker und größer – Hydranten, die mit Wasserleitungen verbunden sind.
Bei den Hydranten über der Erde kann die Feuerwehr sofort ihre Schläuche anschließen.

Es gibt aber auch Hydranten, die in der Erde unter der Straße liegen. Aber wenn man sie nicht sieht – wie finden die Feuerwehrleute dann überhaupt die Hydranten?
Es gibt Hydrantenschilder. Die obere Zahl auf dem Hydrantenschild sagt der Feuerwehr, wie dick die Rohrleitung des Hydranten ist. Die andere Zahl sagt, wie viele Meter vom Schild aus man gehen muß, um den Hydranten zu finden. Der Hydrant liegt unter einem Eisendeckel.
„Mensch“, ruft Peter, „ich gehe jetzt gleich mal so ein Hydrantenschild suchen!“ *2

*1 Altersgerecht abgeänderter Text von Kathrin Kassun
*2 Originaltext aus Peter Lustigs Löwenzahn, Band 5



Die Entdeckung der Hydranten

Bei der Erkundung lernen die Kinder Hydrantenschilder zu „lesen“ und können Hydrantendeckel auffinden.

Die Kinder suchen gemeinsam mit der Erzieherin auf dem Gehweg Hydrantenschilder. Schon bald entdecken wir mehrere solcher Schilder. Jetzt geht es ans „Lesen“ dieser Schilder. Die untere Zahl auf dem Schild gibt an, wie viele Meter von hier aus der Hydrant entfernt ist. Aber – wieviel ist ein Meter? Ein großer Schritt? Ein kleiner Schritt? Mal ausprobieren und Hauptsache wir werden fündig.

Die Kinder gehen jetzt so viele Schritte, wie auf dem Hydrantenschild angegeben ist, und erreichen bald den Hydrantendeckel im Bürgersteig.
Hier schauen sie sich den Hydrantendeckel genau an und dann haben starke Hände den Deckel auch schon hochgehoben.
Ein Geheimnis unter der Erde lüftet sich und Anschlüsse für Wasserschläuche werden sichtbar.

Der Besuch bei der Feuerwehr

In unmittelbarer Anschauung lernen die Kinder einige wichtige Bereiche und Arbeitsmittel der Feuerwehr kennen. Die Begegnung mit Feuerwehrleuten schafft Vertrauen in die Kompetenz dieser wichtigen Helfer.

Lange hatten die Kinder ihn erwartet.
Den Ausflug zur Feuerwehr.
Dort angekommen, werden wir von einem freundlichen Feuerwehrmann in Empfang genommen und begrüßt. Im Hauptgebäude zeigt und erklärt er uns die Notrufzentrale. Beim Gespräch über die eingehenden Notrufe ergibt sich die Gelegenheit, an Peter Lustig und sein Verhalten am Telefon zu erinnern.
Hier erfahren wir nun, wo der Notruf 112 bei der Feuerwehr ankommt und was die Feuerwehr dann tut.

Als wir von der Notrufzentrale in die Schlauchkammer kommen, sind die Kinder von der Länge und Menge der Schläuche beeindruckt. Anschließend werden einige Ausrüstungsgegenstände der Feuerwehrleute in Augenschein genommen, zum Beispiel feuerfeste Jacken, Helme, Gurte, Beile und Stiefel.

Der Höhepunkt des Besuches ist für die Kinder, wie erwartet, das Kennenlernen der unterschiedlichen Fahrzeuge. Da gibt es nicht nur das „typische“ Feuerwehrauto mit der Drehleiter zu bestaunen; auch andere imponierende Fahrzeuge stehen startbereit, wie zum Beispiel Kranken- und Rettungswagen.

Die Kinder dürfen in ein Feuerwehrauto klettern und alles ausprobieren. In diesem Moment schlüpft so manches Kind in die Rolle eines Feuerwehrmannes und fühlt sich fast so richtig im Einsatz. Aufregend wird es für alle am Schluß noch einmal, als ein Blaulicht eingeschaltet wird und das Signalhorn ertönt.

Feuerwehrbilder mit Wasserfarben

In Erzählungen und beim Malen verarbeiten die Kinder ihre Erinnerungen und Eindrücke vom Besuch bei der Feuerwehr.

Björn, 6 Jahre

Regine, 5 Jahre

Marie, 4 Jahre

Das „Feuerfest“

Im Rahmen einer gemeinsamen Übernachtung der Kinder in der Kindergruppe kommt unsere pädagogische Einheit zum Thema „Umgang mit dem Feuer“ zum Abschluß.
In einem „Feuerfest“ sind noch einmal einige Elemente der letzten Zeit wiederzufinden: Viele Sinne werden angeregt im Umgang mit dem Feuer und in der Wahrnehmung des Feuers. Dazu erleben wir eine Menge Spaß und ein bischen Moral.
Schon vor dem Fest hatten wir – zum Teil mit den Kindern – den Raum dekoriert:

- **Rote, gelbe und orangefarbige Tücher sind über Regale und Funktionsgegenstände drapiert.**
- **Windlichter aus Fruchtschalen und Seidenpapier sorgen für eine behagliche Beleuchtung.**
- **Die Fenster haben sich in ein „Flammenmeer“ verwandelt (Transparent- und Seidenpapier).**
- **Strawinskys Ballettmusik gibt den akustischen Rahmen.**

Nachdem die Kinder sich von ihren Eltern verabschiedet haben, finden sie zur Begrüßung auf ihren Stühlen ein Döschen mit Feuerküssen aus Weingummi: Sie sollen das vielleicht auftretende Heimweh beim Einschlafen mildern.

Fridulin Brenzlich begrüßt jedes Kind, und dann taucht Seppel hinter der Kasperlebühne auf, um sich aber dort gleich wieder zu verstecken.

Dann beginnt – endlich – das Kasperlestück:

Seppel hat Streichhölzer gefunden und zündelt mit seinem Freund Kasper – die lautstarken Hinweise der Kinder beachten sie nicht! Im Gegenteil: Seppel läuft mit einem brennenden Streichholz ins Haus. Es geschieht, was geschehen muß: Das Haus fängt Feuer und Seppel versteckt sich im Schrank. Erst nachdem Kasper vergebliche Anstrengungen unternommen hat, die Flammen mit einem Löschhütchen unter Kontrolle zu bringen,

reagiert er auf die eindringlichen Rufe der Kinder: „Rufe die Feuerwehr! Kasper, rufe die Feuerwehr!“
Aber Kasper hat Schwierigkeiten mit der Feuer-Notruf-Nummer! Die Kinder helfen ihm und wie im Chor ertönt es: „112! 112! Kasper, du mußt 112 wählen!“ Schließlich rückt Fridulin Brenzlich samt Feuerwehrmannschaft und Löschzug an, um den Brand zu löschen. Zu guter Letzt kommt ein pitschnasser Seppel ganz kleinlaut aus dem Schrank gekrabbelt und Kasper erklärt ihm, daß es ganz falsch ist, sich bei Feuer zu verstecken, weil ihn dann die Feuerwehr nicht findet. Die „Moral von der Geschicht“ bringt Fridulin Brenzlich für alle auf den Punkt:

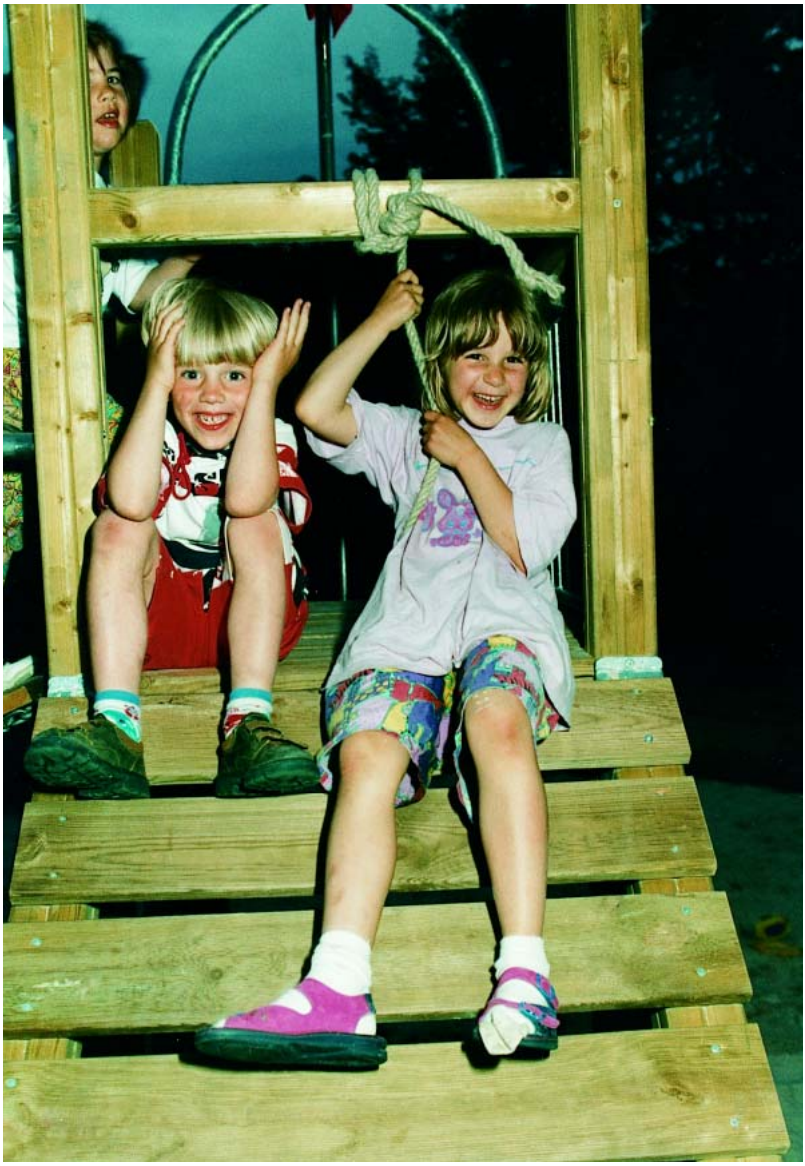
Brennt es im Haus,
lauf schnell hinaus,
hol Hilfe herbei,
wähl 112!

Das Theaterstück zeigt uns: Die Kinder können inzwischen schon bewußt mit dem Thema umgehen, so daß sie angesichts des brennenden Hauses nicht mit Panik und Abwehr reagieren, sondern Lösungsvorschläge einbringen.

Das überaus spannende Kasperlestück hat hungrig gemacht, und so lassen wir uns die Leckereien vom Grill und vom Buffet (rot-gelber Rohkostsalat und Obstdelikatessen) schmecken. Dazu gibt es eine „Feuerbowle“ aus Himbeersaft mit frischen Erdbeeren. Die Dessertkrönung ist ein rot-gelber Wackelpuddingberg mit einem kleinen Feuerwerk (speziell für Lebensmittel geeignet).

Das große Feuerwerk folgt bei Einbruch der Dunkelheit vor einer Kulisse aus roten und schwarzen Tüchern.
In einem Sandhügel stecken brennende Fackeln und Riesenwunderkerzen unterschiedlicher Brennqualität und -dauer.
Dann erklingen die ersten Takte aus Händels „Feuerwerksmusik“.
Aus dem schwarzen Vorhang tritt eine in Rot gekleidete Gestalt: das Feuer!
Und aus dem roten Vorhang tritt eine schwarze Gestalt: die Asche!

Zu der kraftvollen Musik zünden „Feuer“ und „Asche“ nun sämtliche Wunderkerzen an. Es folgen größere und kleinere Feuerwerkskörper, die in der Dunkelheit zum Genuß für die Augen werden.



Das Feuerwerk endet mit einem Goldregen, den „Feuer“ und „Asche“ in den Händen halten, und einem gemeinsamen Fackelzug durch das Feuertor, von dem aus es Bonbons regnet, hinein in den nächtlichen Gruppenraum.

Ausblick

Beim Thema „Umgang mit Feuer“ sind im Kindergarten viele Herangehensweisen denkbar; der hier dargestellte sachlich-strukturelle Ansatz mit phantasievollen Exkursen ist eine Möglichkeit. Denkbar wäre z.B. auch eine Einbettung in die Mythen-, Märchen- und Sagenwelt, wo das Thema in vielfältiger Weise aufgegriffen wird.

Wichtig erscheint uns allerdings, daß ganzheitliche, handlungsorientierte Methoden angewendet und die passenden Medien eingesetzt werden. Feuer weckt, wie gesagt, bei jedem Menschen sehr lebhafte, elementare, und durchaus ambivalente Gefühle. Dies gilt gewiß in besonderer Weise für Kinder und verlangt von der Erzieherin, sie sensibel an dieses Thema heranzuführen und dabei zu begleiten. Auch hier gilt: Der Geist kann nur das verarbeiten, was die Seele füllt und den Körper bewegt.

Ein abschließender Gedanke zur Jahreszeit: Wir denken, daß der Herbst der günstigste Zeitpunkt ist. Mit Einbruch der Herbst- und Winterzeit wird den Kindern der Tag-Nachtrhythmus wieder stärker bewußt, Lichter werden früher angezündet und mit dem St. Martins-Fest gewinnen Windlichter, Lampions und Laternen ihre jahreszeitlich rituelle Bedeutung. Die (nur wenigen) Lichter des Adventskranzes werden zum hoffnungsvollen Vorschein des strahlenden Lichtermeers der Weihnachtszeit.

Doch jeder Kerzenschimmer hat die Kraft, uns zu verzaubern.

Quellennachweis

Baumann, Kurt: Piro und die Feuerwehr, Nord-Süd-Verlag AG Grossau Zürich, Hamburg und Salzburg 1995

Händel, Georg Friedrich: Suite Feuerwerksmusik, Slovak Philharmonic Orchestra, 1988

Herzog-Lippina, Barbara: Peter Lustigs Löwenzahn, Band 5, vgs Verlagsgesellschaft, Köln 1986

Krüss, James: Der wohltemperierte Leierkasten, Gütersloh, München, Wien 1972

Müller-Hiestand, Ursula: Erde, Wasser, Luft, Feuer, Zürich 1994

Stamer, Barbara: Märchen vom Feuer, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 1996

Stravinsky, Igor: Firebird, BRT Philharmonic Orchestra, Brussels/ Rahbari 1989

Wagner, Richard: Die Walküre, Magic Fire Music, Cleveland Orchestra 1967

Walter, Gisela: Feuer, Freiburg · Basel · Wien 1993

(491/5 10.96) Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier